

Falscher Verdacht.

John Ritsch, Esq., leidet schrecklich. Generalprobe des neuen Küchen-Diens.



Mister Editer! Nämlich der Küche! Mister Editer, gestern um die Zeit... Ich hab' mich nicht gedacht, daß ich heint noch unner de Lebende wandel...

Als ich seit Ich aus Juropp zurück bin, hot die Alti Mich gebattert, daß der alte Küchejosef nicht mehr tauge...

In Konsequenz dawo, daß Ich dem Mann gesagt hen, Ich wollt de Dse erst End von September oder Anfangs Oktober einsezt habowe...

Die Alti war ercht in Verzweiflung, weil am Mittwoch der Waschtag war un der nit hot verschobe weern könne...

Mister Editer, den Mittwoch vergeh Ich in ganze Leue nit. Ich war ja of course sofort ausgerückt un hatt Meinselbst zum Ischall abschorn...

Als of course von halb Zwöf fertigt wern war gar tee Ned. Noch nit emol um halb Zwöf Nachts. Am Donnerstags Nachmittag sein sie fertig gewese.

Die Alti mit der Affenz von zwei Schruppfraue, wo punktfehl un halber Zwölfe getimme waern, for Alles wieder rein ze mache, un die Waschfrau hawwe die ganze Zeit nit gethan...

Dann is awider die Alti uff e gute Eidge getimme, wo sie e Bihle erheiteret hot. Sie is nämlich zu alle Nachbarsfraue gelaufe, hot die freublickst ersucht...

Well, Mister Editer, des is ooch vorbei aegange, un am Samstag war ziemlich Alles wieder in Ordnung.

Awider gestern, Mister Editer, gestern am heilige Sonntag is Mei Wonnichment getimme. Gestern hot die Alti de neie Küchejosef probiert...

Könne Sie sich en Beariff mache von der Hie? Un derzu der Schmelb von dem neie Dse un Schmolt un der Alti ihr Laine, un dann des esse...

Garnierung, un die Alti war schori gerönt am Eis, also tei kaltes Bier im Haus. Mister Editer, ob Sie's glaabe or nit, die Generalprobe vom neie Küche-Dse wir beinahe Mei Tod gewese.

Glücklicher Weis is es mir gelunge, glei nach dem Dinner Mei Flucht ze bewerkstellige, un Ich sein nach Neu York (beim Brooklyner Ischall hatt Mich die Alti geholt, weil e Gewitter war)...

Blos Nachts, wie Ich heimgekimme bin, da hen Ich en kleine Rüdtschlag gekriegert von die Hiehschlaganfäll vom Mittag. Mei Gang is unficher gewoern un uff der Trepp bin Ich hingefalle.

Die Alti hot of course es an de Wei begläm. Nit emol de Sonntagstrob! derf mer dawowe, Mister Editer, mitous unerbödlige Indignities un hämische Susdickens ausgefetzt ze sei.

Das Kastromaspiel ist besonders im Governement emirbirst und Vensa herkömmlich. Alle jungen Mädchen versammeln sich dazu in ihren Altagskleidern an einer bestimmten Stelle draußen vor dem Dorfe...

Sehr alt ist das Parillospiel. Sonntags früh erwählt die Dorfgemeinschaft einen Mann, der, in einen buntfarbigem Kasitan gekleidet, mit Bändern und Glöckchen behangen wird...

Beim Reigenpiel erwählen sich die Mädchen aus einer Dorfschaff die angeesehenste Schöne zur sogenannten Aeltchen und bringen ihr unter Gesangs ihre Huldigung dar...

Bei dem gegenwärtigen Besuche des Schahs von Persien in Paris wurde bemerkt, daß in seinem Gefolge ein gewisser Mahmud Khan fehlte, der bei dem letzten Besuche mitgegangen war.

Fräulein Bertha hat sich soeben mit einem reichen Finanzmann verlobt. Adolar, die erste Bitte darfst Du mir nicht abschlagen, nicht wahr, wir halten unsere Verlobung geheim?

EWIG wirft Du dann genesen.

Die Geschichte einer Mutter. Von Heinrich Kinder.

In der kleinen Stadt herrschte in allen Kreisen Aufregung. Die Anderson kam. Die gottbegnadete Sängerin, der die ganze Welt zu Füßen lag.

Sie konnte es noch immer nicht fassen. — Warum mußte die Wunde wieder aufgerissen werden! Sechs Jahre war es her, und doch, wie schwer, wie schwer lastete jener unglückliche Tag heute wieder auf ihrer Seele!

Mit aufziehender Ungeduld erwartete die alte Frau den Tag des Gastspiels. Sie wußte nicht, was sie machen sollte, und sie sann hin und her.

Die Nachmittag kam herauf. Wieder ging sie vor die Stadt, durch die Lindenallee nach dem Friedhof hinaus. Lange blieb sie dort.

Eine Symbonie wurde zuerst gespielt. Es flimmerte ihr vor den Augen, sie glaubte von einem Traum befangen zu sein.

Und sie begann zu singen. Es klang so feierlich, so wunderbar, als würde der Duft fremder, blühender Gärten herübergetragen.

„EWIG wirft Du dann genesen. Wenn die Rosen blüh'n.“ — Die Sängerin verbeugte sich leicht und wollte abtreten.

Und wieder hob die Künstlerin zu singen an. Wieder klang und jubelte es in den Saal hinein und wieder wollte der tosende Beifall kein Ende nehmen.

Die Mutter ging durch die stillen Straßen, auf die der Mond lange Schatten warf, in ihr altes Haus.

Unmöglich fand sie ihre Ruhe wieder. Gerettet, stand das Bild ihres Lieblings in schönem, reinem Lichte vor ihren Augen.

Am nächsten Morgen fand die Anderson ein kleines Couvert zwischen ihrer Post. Sie öffnete es. Auf einer Visitenkarte fanden in ediger Schrift folgende Worte: „Haben Sie herzlichsten Dank für den gütigen Abend.“

Der Adler und die Schwalben.

Beobachtet am 16. Juli 1905. Von Professor Dr. Arnold Dodel.

Nachmittags war's um 1 Uhr, heiter, sonniger Sommerag. Um den hohen grauen Campanile von San Lorenzo kreisten glückliche Schwalbenpaare; denn in den Mauertüchern der hoch in's Blaue strebenden Umfassungen des Thurmes war es lebendig von jungem Schwarmelweh.

Der wüthete nicht Schwalbe sein und muntere seine Kreise um einen wetherharten Glodenturm zieben. Flitzen und Mäuden im blauen Luftmeer halsen? Ja, so ein Schwalbenleben am Campanile: die reinste Poesie!

Unten über dem grünblauen See freuten Adler. In majestätischen Bewegungen ziehen sie ihre ab- und aufsteigenden Spiralen, ganz nach Willkür und Laune, bald dahin, bald dort hinkehrend.

Da fährt einer dieser Adler vom See hinweg, in stolzer Spirale höhersteigend über die Niederungen der Stadt und hoch hinauf über die Halde mit der Kathedrale und ihrem mächtigen Campanile.

Was braucht der Adler, dessen gewohnte Nahrung drunten im See zu finden und für den Gelübten leicht zu haben ist, nach jungen Schwalbentindern sich Geligke aufsteigen zu lassen?

Was soll mit der Maid gesehen, Die auf Hüten Vögel singen, Die jubel' der armen Mude Schuldig sind an ihrem Tode?

den freulen Myth des Stärksten zu brechen. Gelegnet seib ihr, Schwalben von San Lorenzo!

Der Letzte seines Stammes.

Ein deutscher Reichsfürst, von dessen Reichsfürstenthum gewiß die wenigsten Deutschen etwas ahnten, ist soeben in England gestorben.

Des Fürstentitels bediente sich zwar der siebente Carl Comper in seinem Leben nicht, sondern er begnügte sich mit der Würde eines großbritannischen Peers, nichtsdestoweniger ist es Thatfache, daß er das Recht gehabt hätte, ihn seinem Namen vorzusehen.

Ein Held der Alpen.

Der Schweizer Führer Leopold Grand wurde durch den Orden der französischen Ehrenlegion ausgezeichnet, und diese Ehre traf keinen Unwürdigen.

Zwei Vogelschut.

Laßt die kleinen Vögelin singen Und sich froh zum Himmel schwingen, Laßt sie Nester bau'n und brüten, Doch vertreibt sie von den Hüten.

Schwer bestraft den Vogelfänger, Der uns raubt die kleinen Sänger; Wer mit Ruthen sie und mit Netzen Ränet, verfallne den Gefangen.

Wer den Sängern schafft Bebrängniß, Weg mit ihm in das Gefängniß, Alles andre wird nichts nützen; Strenger Richter laß ihn sitzen.

Was soll mit der Maid gesehen, Die auf Hüten Vögel singen, Die jubel' der armen Mude Schuldig sind an ihrem Tode?

Geen die verkehrte Sitte Hilt nicht Mahnung oder Bitte; Alles andre kann nichts nützen, Lieber Künaling, laß sie — sitzen!

Schwache Nerven. A.: „So, die zwei Jahre, die Du eingesperrt warst, haben Dir sehr gut gethan?“ — B.: „Ach, ich meine um das Geld, das ich für den Schwund ausgegeben.“

Unter Rath. A.: „Mir ist nichts mehr zuwider als eine so gelehrte Frau.“ — B.: „Dast recht, Emil! Wenn Du 'mal heirathest, so nimm eine, die zu Dir paßt!“

Unter Schulschubben. „Na, Dein Vater dürfte ein sehr feineres Gesicht gemacht haben, als er Dein Schulzeugniß sah!“ — „Ja, wohl — ein Stodfinstere!“

Am Theater. A.: „Warum meinen Sie denn? Das Stück ist doch gar nicht so rührend?“ — B.: „Ach, ich meine um das Geld, das ich für den Schwund ausgegeben.“

Seine Auffassung. Frau: „Na, Alter, Du scheinst wieder mal verschiedene Gröds getrunken zu haben.“ — Mann: „Ne, Mutter, keine verschiedenen, sie waren alle von Rum.“

Ein Industrievater. A.: „Sehen Sie sich das Schwert an, ich werde den Tag nie vergessen, an dem ich es zum ersten Male aus der Scheide zog.“ — B.: „Wo war das?“ — „Auf der Auktion, auf der ich es gekauft habe.“

Anfrichtig. Schwiegerohn (zum Schwiegervater nach der Hochzeit): „Ich muß Sie bitten, mir den Rest der Mitgift ehestens flüssig zu machen, ich brauche es dringend.“ — B.: „Da hätte es eher mit der Frau nicht so geeit!“

Praktisch. A.: „Du hast also Deinem Freunde, dem Dichter Federl, zu seinem Geburtstage ein Automobil geschenkt?“ — B.: „Ja, weißt, jetzt fährt er den ganzen Tag aus und leist mir nicht mehr seine schlechten Gedichte vor!“

Schnell geköhnt. Gal: „Sie, Herr Wirth, was ist denn das? Der Braten ist eiskalt und das Bier ganz warm!“ — Wirth: „No, braten sellen's halt's Bier auf den Braten a Weil, no wird's Bier kalt und der Brat'n warm.“

Ein Südbotografier. Fräulein: „Ach, hören Sie auf, Herr Doktor, Sie sind ein unausstehlicher Schmeichler!“ — Herr: „Ich, ein Schmeichler? Ihnen kann man ja gar nicht schmeicheln. Sagt man zum Beispiel, daß Sie einem Engel gleichen, so schmeichelt man doch nur den Engeln!“

Die Ergänzung. Affesor (seinen Augenfreund vorstellend): „Siehst Du, liebes Weibchen, das ist ein alter Jugendfreund von mir. Wir studirten zusammen, wohnten zusammen, und wenn der eine kein Geld hatte.“ — Freund (einfallend): „Dann hatte gewöhnlich auch der andere keins.“

Auf der Gebirgsreise. Gatte: „Hier gähnt ein Abgrund.“ — Gattin: „Mein Wunder; denn Deine Unterhaltung wird ja immer langweiliger.“

Sprüche mit Anwendungen. „Ich sitze in der Wolle,“ — sagte Rentier Müller, da war er schwer mit Gift geplagt und über und über in Wolle gepakt.

Erläutert. „Du wolltest doch die kleine Ems-hoff heirathen — moran hat sich's zerschlagen — hat sie zu wenig Geld?“ — „Nein — zu viel Verstand!“

Schon möglich. Richter: „In des Angeklagten Taschen hat man dieses Fünfdollar-Goldstück gefunden.“ — Dies vielleicht Jhr's, Herr Zeuge? — Zeuge: „Ja, das kommt mir betannt vor.“

Schöft einfach. A.: „Sagen Sie mir doch einmal, was thun Sie denn eigentlich, daß Sie so did werden?“ — B.: „Nichts!“

Posthast. Parlamentarier: „Run, was sagt man zu meiner gestrigen Rede über die Nothlage der Landwirtschaft?“ — Journalist: „Sie hat allgemeines Willeid erregt.“

Zur Bequemlichkeit. „Großartig, diese neuen Häuser! Wasserleitung, Telephon, Kanalisation, elektrisches Licht — ja, sogar die Gläubiger hab' ich im Hause!“

Seine Ansicht. Sonntagsreiter: Da schreiben die Leute immer von Erfindungen leibbarer Luftschiffe, Sie sollten lieber leibbare Pferde erfinden.

Rath eines eingefleischten Junggefellten. Onkel: „Du willst heirathen?“ — Nefze: „Ja, lieber Onkel!“ — Onkel: „Thu's lieber nicht! Der Spah kostet viel Geld und kann unter Umständen 50 Jahre dauern!“